

FUTTERBAU: Güllen im Jahresverlauf und mit den neuen Voraussetzungen

Schleppschlauch ja, Güllemädli nein

Mit geschicktem Güllen im Jahresverlauf lassen sich die Bestände steuern. Ein Futterberg wird vermieden. Der richtige Einsatzzeitpunkt hängt – wegen des Schleppschlauchs – auch von der Grashöhe ab.

SUSANNE MEIER

Dieses Jahr läuft das Güllen auf vielen Betrieben anders ab als noch 2023. Der Schleppschlauch ist Pflicht (auch wenn es im Parlament Bestrebungen gibt, das Obligatorium zu kippen). Und in dem Zusammenhang gilt es, Güllemädli zu vermeiden, denn diese sind laut Strickhof tatsächlich ein Problem. Das Thema ist vor allem jetzt, im Frühling, akut, weil die Gülle allgemein dicker ist. Wenn sie mit viel Stroh oder Sägemehl versetzt ist, gibt es Güllemädli. Diese müssen mit dem Wiesenstriegel auseinandergerissen werden. Das Verdünnen der Gülle hilft. Flüssige Gülle wächst rascher ein, wird schneller mineralisiert und wirkt daher schneller.

Fausthohes Futter

Ein weiterer Rat: Mit dem Schleppschlauch sollte man nicht wie mit dem Breitverteiler in frisch gemähtes, sondern nur in mindestens fausthohes Futter güllen. Dadurch gibt es weniger Futtermittelverschmutzung, da die Gülle nicht auf, sondern neben der Pflanze abgelegt wird.

Gleich bleibt, egal, ob mit Breitverteiler oder mit Schleppschlauch, die Planung, wann die Gülle im Jahresverlauf ausgebracht wird. Für den optimalen Hofdüngereinsatz gibt es kein Patentrezept, die betriebspezifischen Voraussetzungen spielen eine grosse Rolle. Gefragt sind Erfahrung und richtige Entscheide, welche die Voraussetzungen des Betriebes und die aktuelle Situation wie Witterung oder Lagerkapazität mitberücksichtigen. Sich des Wertes der Gülle und der Möglichkeiten, ihre Ertragswirkung zu verbessern, bewusst zu sein, ist dabei der Schlüssel zum Erfolg.

Graswachstum lenken

Im Ackerbau sind die möglichen Zeitpunkte für den Gülleinsatz weitgehend vorgegeben. Im Futterbau kann man hingegen mit der saisonalen Verteilung der N-Düngung das Gras-



Wird fausthohes Futter gegüllt, gibt es weniger Futtermittelverschmutzung. (Bild: Fibl)

DAS BRAUCHT DAS GRAS

- **Stickstoff:** Nährstoff mit den wichtigsten Ertrags- und Qualitätseinflüssen, Motor für das Pflanzenwachstum, teils Ergänzung zum Hofdünger nötig
- **Phosphor:** Förderung von Leguminosen und von Kräutern, Erhöhung des Futterertrages, Erhöhung der Artenvielfalt, Förderung des Wurzelwachstums
- **Kalium:** Förderung des Wachstums von Gräsern und von Leguminosen, Verbesserung der Winterfestigkeit, steigert Konkurrenzfähigkeit der Gräser
- **Magnesium:** Chlorophyllbaustein für die Stoffwechselproduktion der Pflanzen,

ernährungsphysiologische Bedeutung, etwa zur Vermeidung der Weidetetanie

- **Schwefel:** Neben N Hauptbestandteil von pflanzlichem Eiweiss, Steigerung der N-Effizienz
- **Spurenelemente:** Ernährungsphysiologische Bedeutung, Beeinflussung der Wuchsform und des Ertrages, notwendig zur N-Fixierung der Leguminosen (Kobalt)
- **Kalk:** Förderung der Nährstoffverfügbarkeit, Abbau von Bodenverdichtungen, erhöht den Kalziumgehalt im Grundfutter. *sum*

Quelle: Landor.

wachstum lenken, ohne dabei den Jahresertrag wesentlich zu beeinflussen:

• Eine frühjahrsbetonte N-Düngung führt zu starken Wachstumsschwankungen. Sie ist für die Weide und für das Eingrasen nicht zu empfehlen, kann aber für die Futtermittelkonservierung interessant sein, weil mit dem ersten Schnitt fast die Hälfte des Jahresertrages geerntet und im Herbst ein Schnitt

eingespart werden kann.

• Bei sommerbetonter Düngung ist das Wachstum im Frühling ausgeglichener, das Futterloch Anfang Juni kann aufgefangen werden. Ferner wird der Aufbau des Kleebestandes im Frühling nicht unterdrückt, und es steht im Herbst noch Stickstoff zur Verfügung, mit dem die Grünfütterungsperiode verlängert werden kann.

- Wenig sinnvoll ist eine stark herbstbetonte N-Düngung.
- Bei frühjahrs- oder sommerbetonter N-Düngung kann die Anzahl der Düngergaben im Vergleich zur Düngung zu jedem Aufwuchs reduziert werden, was Einsparungen bringt.

Früh beginnen

Mit der Gülledüngung sollte jett, Mitte März, bereits begonnen worden sein. Je früher, desto besser – wenn das Gras wächst und der Boden befahrbar ist. Die N-Wirkung und damit der Ertrag sind tendenziell besser gegenüber einer Güllegabe im April oder im Spätherbst.

Intensive Mähwiesen an raigrasfähigen Standorten mit fünf bis sechs Nutzungen pro Jahr weisen pro Aufwuchs einen Bedarf an Stickstoff (N) von 20 (ausgewogene Bestände) bis 30 kg (gräserreiche Bestände) auf. Die Gülle sollte gleichmässig, bodennah und mit 20 bis 25 m³/ha ausgebracht werden. Auf Weideflächen ist Gülle im Frühling und im Herbst am besten einsetzbar, allerdings muss sie gut verdünnt werden. In Mähweiden gibt man Hofdünger nach der Schnittnutzung, in intensiven Dauerweiden

reichen ein- bis dreimal 20 m³ zur Deckung des Kali- und des Phosphorbedarfs. Kurzrasenweiden werden drei- bis viermal mit 25 bis 30 kg N/ha gegüllt.

Viel Kali, wenig Schwefel

Oft erhalten Weiden mehrere Rindergüllegaben pro Jahr, um den hohen N-Bedarf zu decken. Doch Achtung, das führt zu einer Überdüngung mit Kali. Eine mässige Gabe pro Jahr reicht für die Kaliversorgung aus. Ein zu grosser Überschuss mit Kali ist zu vermeiden, weil sonst das Risiko der Weidetetanie erhöht wird. Das Weidegras nimmt dann zu wenig Magnesium auf, und es kann zu einer akuten Mg-Unterversorgung kommen, besonders bei Kühen mit hoher Milchleistung. Anders ist es mit der Schweinegülle. Dieser Hofdünger ist gut geeignet zur Düngung der Intensivweiden, weil damit sowohl der hohe Stickstoff- als auch der Phosphorbedarf gedeckt werden können.

Falls die Wiese stark mit Stickstoff-Handelsdünger und selten mit Gülle gedüngt wird, kann auch ein Schwefelmangel auftreten. Die Mangelsymptome zeigen sich auf den jüngsten Blättern, im Gegensatz zum Stickstoffmangel, bei welchem die ältesten Blätter betroffen sind. In solchen Fällen kann eine mineralische Schwefeldüngung in Wiesen mit einem hohen Ertragspotenzial zu einer Ertragssteigerung führen. Zwei bis drei Gülügaben pro Jahr decken zusätzlich mit dem Schwefel aus der Luft jedoch den Schwefelbedarf der meisten intensiven Wiesen. Mit dem Klimawandel werden die Böden zunehmend selenarm. Das bedingt, dass auch im Grünland ein Dünger mit Selen eingesetzt oder dass die Ration der Tiere mit einem selenhaltigen Mineralstoff ergänzt wird.

Lager leeren

Im Herbst sollten die Güllelager leer werden. Mehr als 30 m³ Gülle/ha und Gabe machen aber keinen Sinn. Zu hohe Gülügaben im Herbst können negative Auswirkungen auf den Bestand haben. Kräuter wie Hahnenfuss und Löwenzahn können sich auf Kosten der Gräser ausbreiten, da sie dank des grösseren Wurzelwerkes mehr Nährstoffe einlagern und beim Austrieb im Frühjahr entsprechend im Vorteil sind.

NACHRICHTEN

Kohlgaßler rüssler nimmt zu

Im Raps fallen teils erbsengrosse, kugelige Wucherungen glatter Oberfläche auf. Es sind die Gallen des Kohlgarrüsslers. Ende August legt der Rüsselkäfer seine Eier ab. Larven wandern in die Wurzel und verursachen die Bildung der Gallen. Darin hat es braunköpfige, fusslose Larven. Bei starkem Befall können mehrere Gallen nebeneinander zusammenwachsen. Die Gallen werden immer nur an der Hauptwurzel gebildet und an den Seitenwurzeln. Verursacht werden die Gallen oft durch Kohlhernie, die den Schleimzellen zugeordnet wird. Kohlhernie-Wucherungen werden grösser als die Gallen. Sie sind unregelmäßig und haben eine glatte Oberfläche. Beim Aufschneiden der Kohlhernie-Wucherung befindet sich darin keine Larve. Der Schaden des Kohlgarrüsslers ist im Herbst unbedeutend. Nachteilig wird ein Befall nur, wenn nach dem Schlupf der Larven im Frühjahr die zerfallenden Gallen sich verpilzen und dieser Befall die Wurzel übergeht. Der Schaden beobachtet eine Zunahme des Befalls durch diesen Rüsselkäfer seit dem eine wirkungsvolle Bekämpfung fehlt. *sum*

Wildunfälle nach Zeitumstellung

Mit der Zeitumstellung auf Sommerzeit am 31. März erhöht sich laut der Susy-Utzinger-Stiftung für Tierschutz die Gefahr von Wildunfällen auf der Strasse. Rehe, Wildschweine und andere Wildtiere sind nicht darauf vorbereitet, dass sich unsere Rhythmen plötzlich um eine Stunde verschieben. Dies führt jedes Jahr zu einem Anstieg der Unfälle mit Wildtieren. Insbesondere am Morgen Vorsicht geboten, wenn die Stosszeiten des Berufsverkehrs wieder auf die Strasse fallen. Das frische Gras und Streusalzreste würden Wildtiere jetzt an die Strassenränder locken. Auch bringende Jahreszeit mit Nebel und Regen zusätzlich erschwerende Sichtverhältnisse mit sich. Besonders in der Nähe von Wäldern von Feldern müssten Autofahrer achtsam reagieren und die Geschwindigkeit senken. Tauchen Tiere am Strassenrand auf: stark abbremsen, das Fernlicht ausschalten. Wenn ein Tier die Strasse überquert, folgen meist weitere. *sum*

SWISSHERDBOOK: Jahresstatistik 2023

Schon 205 676 kg für Pauline

Swissherdbook hat die höchsten Leistungen 2023 veröffentlicht. Darunter sind beeindruckende Zahlen.

SUSANNE MEIER

Laut der Statistik 2023 von Swissherdbook gab es bei den Simmentalern 22 650 weibliche Herdebuchtiere, bei Swiss Fleckvieh 65 963, was einem Plus von 1529 Tieren entspricht. Der Red-Holstein-Bestand nahm um 3170 auf 71 866 Her-



Bachmann Dominator Pauline an der Red Night 2021. (Bild: mh)

toni FR, in der fünften Laktation mit 19045 kg Milch, 2,95 Prozent Fett, 3,09 Prozent Eiweiss.

2014 geborene Nord-Ouest Gillespy Gilette (Holstein) der BG Leroy und Pieter, Pleigne, FR.

Die Spitzenkombination im Frühling

2618 PhysiO® SILVER Mg

- Beugt Weidetetanie vor
- Stellt die Magnesiumversorgung

8060 MORULINE®

- Reduziert das Blährisiko
- Erleichtert das Abkalben und

AKTION CHF 20.-/100 KG RABATT
Gültig für Lieferungen bis 30. April 2024